

HERMANN-JOSEF FRISCH

# Symbole und Rituale der Weltreligionen

Wie Menschen  
dem Unendlichen  
begegnen



*Cover vorn: großes Bild:*

Lichter im Tsug Lakhang (Dalai-Lama-Tempel),  
Dharamshala, Indien *kleine Bilder:*

- Yin und Yang, Laoshan, Qingdao, China
- Osterbrot, Kloster Geghard, Armenien
- Shinto-Torii, Ashi-See am Fujiyama, Japan
- betende Pilger, Tirta Empul, Bali, Indonesien

*Cover hinten: großes Bild:*

Detail des Apsismosaiks, Dom von Cefalu, Sizilien,  
Italien *kleine Bilder:*

- Engel (verschiedene Rassen), Franziskanerkirche,  
Krakau, Polen
- badende Pilger in der Quelle von Tirta Empul, Bali,  
Indonesien
- japanischer Pilger, Kotahira-Schrein, Shikoku, Japan
- Rad, Suryatempel (Sonnentempel), Konark, Odisha,  
Indien
- Räucherstäbchen in einer Höhle der Marmorberge,  
Danang, Vietnam

*Seite 3:*

- Fujin (Windgott), Kennin-ji, Kyoto, Japan
- Tautaus (Figuren der Ahnen), Lemo (Torajaland),  
Sulawesi, Indonesien
- Dämon, Naksansa, Korea
- Shinto-Priester an Trommel, Tsurugaoka-Schrein,  
Kamakura, Japan

# Inhalt

## Das Welthaus der Religionen

### Religionen

Menschen – Einheit in Vielfalt

Religionen – Himmel und Erde verbinden

Glauben und Leben

### Religion (er)leben

Gebet – Hingabe an Gott

Gebet – Orientierung für das Leben

Stille – Raum der Begegnung

Meditation – der Weg in die Tiefe

Gottesdienst – Erfahrung des Göttlichen

Gottesdienst – Erfahrung von Gemeinschaft

Rituale – Gliederung von Zeit und Raum

Rituale – Einheit von Leib und Seele

Magie – das Geheimnis beherrschen

Wunder – Staunen über das Außergewöhnliche

Pilgerfahrt – der Lebensweg

Pilgern – dem Göttlichen begegnen

Wallfahrt und Prozession – miteinander auf dem Weg

Fasten und Askese – sich beschränken

Aus dem Glauben leben – Solidarität

Segen – unter dem Schutz Gottes

### Symbole und Zeichen

Licht – das Göttliche über uns

Sonne - Licht und Leben  
Mond und Sterne - Tag und Nacht  
Feuer - Rettung und Zerstörung  
Wasser - das Leben  
Kosmos - Himmel und Erde  
Himmelsleiter - Abstieg und Aufstieg  
Weltenberg - Achse des Kosmos  
Weltenbaum - Verbindung von Himmel und Erde









Brücke - Verbindung von Diesseits und Jenseits  
Tür - Durchgang in eine neue Welt  
Regenbogen - Zeichen des Bundes  
Weg - unterwegs sein  
Lebensweg - von der Geburt bis zum Tod  
Haus und Stadt  
Kreis und Mitte  
Spirale und Labyrinth  
Wind - Sturm und Hauch  
Hand - helfen oder schaden  
Fuß - der Abdruck des Göttlichen  
Herz - Zuwendung und Güte  
Brot - Leben für jeden Tag  
Wein - Freude und Segen  
Vater - Patriarch und Erbarmer  
Mutter - Lebensspenderin  
Das göttliche Kind - Heilsbringer  
Dualität - Überwindung der Gegensätze  
Trinität - das göttliche Dreieck  
Die Zahlenwelt der Religionen  
Die Farbenwelt der Religionen  
Attribute der Götter  
Attribute der Heiligen

Die Gaben der Menschen  
Die Opfer der Menschen

### Heilige Orte und Bauten

Heilige Quellen  
Heilige Flüsse  
Heilige Berge  
Heilige Wege  
Heilige Orte  
Heilige Bauten  
Himmel - Ort der Vollendung  
Hölle - Ort des Unheils

### Heilige Personen

Religionsstifter - Menschensöhne  
Religionsstifter - Gottessöhne  
Propheten - Boten des Göttlichen  
Heilige - Vorbilder des Glaubens  
Heilige - Vorbilder der Nächstenliebe  
Mönche - auf der Suche nach dem Göttlichen  
Nonnen - ein anderer Lebensstil  
Eremiten - Gott finden in der Einsamkeit  
Priester - Herrscher über das Heilige  
Gurus - Lehrer der Weisheit  
Lehrer - vom Unendlichen künden  
Sadhus - gegen alle Konventionen  
Weise - dem Geheimnis auf der Spur  
Schamanen - Mittler zum Jenseits  
Heiler - ganzheitliches Leben  
Medien - in beiden Welten  
Das Volk - auf dem Weg

Engel und Geister – Personifikationen des Guten  
Teufel und Dämonen – Personifikationen des Bösen

Lebenswenden und Feste

Geburt und Initiation

Pubertät und Initiation

Eheschließung und Ehe

Sexualität und Fruchtbarkeit

Erwachsensein und Verantwortung

Krankheit und Heilung

Sterben und Tod

Übergang ins Jenseits

Feste der Religionsstifter und Götter

Jahreskreis – Zyklus des Lebens

Feste im Jahreskreis

Feste der Gemeinschaft

Ton und Rhythmus

Musik und Tanz

Gastfreundschaft und Mahlgemeinschaft

Religion ist menschlich

Bildnachweis









Beter in Tirta Empul (Tempel der Heiligen Quelle), Bali, Indonesien

## **Das Welthaus der Religionen**

»Religion ist Ehrfurcht vor dem Unendlichen«, so sagt der Theologe und Philosoph Friedrich Schleiermacher (1768–1834). »Geboren werden und sterben sind Punkte, bei deren Wahrnehmung es uns nicht entgehen kann, wie unser eigenes Ich überall vom Unendlichen umgeben ist.« In seinem Werk »Über die Religion. Reden an die Gebildeten unter ihren Verächtern« (1799) führt Schleiermacher weiter aus: »Religion ist Sinn und Geschmack fürs Unendliche.«

In diesem Punkt kommen die Religionen der Welt trotz all ihrer Unterschiedlichkeit zusammen. Sie verweisen den einzelnen Menschen, aber auch menschliche Gemeinschaften auf das Unendliche, gleich wie sie es konkret benennen, ob sie es Gott, das Göttliche, die Götter, das Absolute, Brahman, den Himmel, Nirvana, Shunyata oder wie auch immer nennen. Religionen sind Wegweiser zum Unendlichen, sie zeigen Wege auf, wie der Mensch sein irdisches Dasein überschreiten, wie er Transzendenz mitten in diesem Leben erfahren kann. Religionen binden Diesseits und Jenseits aneinander, Erde und Himmel, den Menschen und das tiefste Geheimnis von allem, den Urgrund des Lebens. Religionen öffnen Türen in eine andere, eine größere Wirklichkeit.

Dabei erscheinen die vielen Religionen der Welt wie ein undurchdringlicher Dschungel. Jede der großen Religionen trägt eine lange Geschichte mit sich, in der sich vielfältige Glaubensaussagen, Rituale, Bräuche und Symbole entwickelt haben. Bereits für die Anhänger einer Religion ist es oft schwierig, sich in allen Dingen der eigenen Religion auszukennen. Umso schwieriger wird es, sich auch mit anderen religiösen Strömungen dieser Welt vertraut zu machen, mit anderen Lebensweisen und Traditionen, die

sich in den fremden Religionen widerspiegeln. Erstaunt sind aber umgekehrt viele Menschen auch, wenn sie erkennen, wie viel Gemeinsames es zwischen den Religionen gibt, wie viel an gleichen Riten, Gebets- und Verehrungsformen, an Grundgedanken, an Vorstellungen für den Bau und die Ausschmückung von heiligen Räumen, an Zeichen und Symbolen. Erstaunlich auch, wie ähnlich sich die großen Gestalten der Religionen sind, die Religionsstifter, Propheten und Weisen.

Man kann die Grundaussagen der großen Religionen vergleichend gegenüberstellen, auf ihre sehr unterschiedlichen Botschaften und Lehren in einem Überblick eingehen. Dies kann – wie meist – dadurch geschehen, dass jede Religion einzeln dargestellt wird. Man kann auch – dies habe ich in meinem 2014 erschienenen Werk »Der Glaube der Weltreligionen« versucht – in Querschnitten zu bestimmten Themen der großen Religionen (etwa Gottesbild oder Jenseitsvorstellungen) deren Gemeinsamkeiten und Unterschiede herausstellen. Dann geht es um die Inhalte der Verkündigung – eine durchaus bunte Vielfalt von menschlichen Erfahrungen mit dem Absoluten, mit dem Unendlichen.

In diesem Band erfolgt ein anderer Ansatz. Nun geht es mehr um die Weise, wie die Menschen ihre Erfahrung mit dem Unendlichen in konkrete Handlungsweisen, Rituale, Symbole und Ausdrucksweisen umsetzen, in Bauten und Baukunst gestalten. Es geht auch um einen Vergleich der heiligen Orte und Personen und darum, wie die einzelnen Religionen die Lebenswenden und ihre Feste gestalten. Es geht damit um gelebte Religion eher unabhängig von den konkreten Glaubensinhalten, Dogmen und inhaltlichen Traditionen.

Um es mit einem Bildwort auszudrücken: Im Welthaus der Religionen gibt es viele Zimmer – das sind die einzelnen Religionen. Jeder Mensch ist – sofern er religiös gebunden ist – in der Regel in seinem Zimmer »geborgen«, in der Religion

nämlich, in der er aufgewachsen ist. Er kann aber von einem Zimmer zum nächsten gehen, andere Religionen kennenlernen und vielleicht bereichert in sein Zimmer zurückkehren – der Dialog der Religionen versucht diesen Weg. Wenn die Weltreligionen durch den Blick auf ihre Lehre dargestellt werden, wie sie sich in den unterschiedlichen Traditionen an unterschiedlichen Orten und zu unterschiedlichen Zeiten zeigt, beschreibt man gleichsam die einzelnen Zimmer dieser Glaubensrichtungen.

Doch in diesem Band geht es darum, die »Einrichtungsgegenstände« in den Zimmern der einzelnen Religionen kennenzulernen, das bedeutet die von den Anhängern der jeweiligen Glaubensrichtung praktizierte Religion. Dabei ist festzustellen, dass – bei aller unterschiedlichen Tradition, bei unterschiedlichen Lehrgebäuden, bei aller Fremdheit der Ausdrucksweisen und religiösen Sprache – viele »Einrichtungsgegenstände« in den Zimmern des Welthauses der Religionen sich ähneln oder sogar gleich sind.

Solche Gemeinsamkeit gilt natürlich in besonderer Weise für die Ursymbole menschlichen Lebens (etwa Licht, Wasser ...), die in allen Religionen verwandt werden. Es gilt aber auch für viele andere Dinge, für die Gebetshaltungen etwa, für Gottesdienstformen, für religiöse Architektur (Türme als Verbindung von Himmel und Erde). Schauen wir uns um in den Zimmern des Welthauses der Religionen. Es gibt viel Überraschendes zu entdecken: Gemeinsamkeiten über alle Kulturen und Religionen hinweg, aber auch Unterschiedliches, das nicht als trennend oder gar bedrohlich erfahren werden muss, sondern als eine Bereicherung der eigenen Sicht verstanden werden darf.

Insofern verstehe ich diesen Band auch als einen bescheidenen Beitrag zum Dialog der Religionen. Denn jeder interreligiöse Dialog, der angesichts der Globalisierung und heute vielfältigen Vernetzung unserer Welt dringender denn je ist, bedarf zuerst einmal der sachgemäßen und

angemessen Information. Durch seine Bilder und Texte möchte dieser Band zu einer die Religionen übergreifenden Sicht des Religiösen in der Menschheit beitragen.

Machen wir uns auf eine Spurensuche in der Welt der Glaubensrichtungen. Betreten wir die Zimmer der anderen Religionen, sammeln uns Neues und Fremdes und kehren wir dann bereichert zurück in das Zimmer unserer eigenen Religion. Lassen Sie sich ein auf eine faszinierende Reise.

*Hermann-Josef Frisch*

## Religionen

Der Ausgangspunkt aller Religionen ist die Frage nach dem Menschen: Was ist der Mensch? Was unterscheidet ihn von anderen Lebewesen? Was ist der Sinn menschlichen Lebens? Die Frage nach dem Menschen führt in drei Richtungen - es sind die drei Grundfragen jeden menschlichen Lebens, damit auch jeder Weltanschauung, Kultur und Religion:

- *Woher kommen wir?*

Was war der Anfang von Kosmos und Welt, was prägt damit durch grundlegende Bestimmungen auch die Ordnung und den Weg von allem?

- *Wozu leben wir?*

Welchen Sinn hat das Leben und wie ist es verantwortungsvoll zu gestalten? Wie kann das Leben für den Einzelnen und für die Gemeinschaft gelingen?

- *Wohin gehen wir?*

Was ist die Perspektive über den Tod hinaus, wie können Leid und Tod im Letzten überwunden werden, welche Hoffnung darf der Mensch haben? Was ist der Mensch? Das ist die Grundfrage jeder Religion. Doch die Antworten der Religionen sind nicht identisch - vieles erscheint ähnlich und doch wieder anders. Die Religionen binden - auf je eigene und durch Kultur und Geschichte bedingte Art und Weise - den Menschen mit seinem Glück und Leid und das Andere, Jenseitige zusammen, das den Menschen übersteigt, das ihn aber auch, so glauben und hoffen die Religionen, trägt und hält. Religionen wollen durch ihre Botschaften Halt und Zuversicht geben in guten und schlechten Stunden.

Religion und Religionen mit ihren Fragen und ihren Antwortversuchen, mit ihrer Botschaft und Hoffnung

gehören wesentlich zum Menschen: Er ist, wenn auch in geschichtlich und regional sehr unterschiedlicher Gestalt, bleibend religiös. Dies mag bei vielen aus vielerlei Gründen überdeckt sein, doch die Fragen nach dem Sinn und Ziel des Lebens bleiben. Somit auch ist unsere heutige, hochtechnisierte Welt nach wie vor voller Religionen und voller Religionsausübung in den unterschiedlichsten Formen. Der Mensch strebt nach einem sinnerfüllten Leben, er sucht nach Orientierung auf dem Lebensweg, er will das Leben umfassend deuten. Die Religionen können ihm dabei Wegweiser zum Unendlichen sein.



Beterin, Kuan Yim Tempel, Chinatown, Bangkok, Thailand

## **Menschen - Einheit in Vielfalt**

Der Gründer der im 19. Jahrhundert entstandenen Bahá'í-Religion, Bahá'u'llah (1817-1892), hat gesagt: »Es rühme sich nicht, wer die ganze Welt liebt. Die Erde ist nur ein Land, und alle Menschen sind seine Bürger ... die ganze Welt ist des Menschen Vaterstadt. « Und er sagte weiter: »Betrachtet Euch nicht als Fremde. Ihr seid die Früchte eines Baumes und die Blätter eines Zweiges. Ihr seid die Tropfen eines Meeres, die Glieder eines Leibes«

In unserer Zeit einer zunehmenden Globalisierung und der schnellen Kommunikation und Reisemöglichkeit über alle Kontinente hinweg wächst bei vielen Menschen das Bewusstsein, zu einer Menschheitsfamilie zu gehören. Nur wenn sich die Menschheit als eine Familie betrachtet, können in gemeinsamer Anstrengung auch die Herausforderungen unserer Zeit bewältigt werden, was weltumfassender Friede, eine völkerübergreifende Gerechtigkeit und der Schutz der Umwelt betrifft. Gewiss, in manchen Regionen, auch bei uns, hat in den letzten Jahren eine abgrenzende Nationalisierung und das Ausgrenzen «fremder» Menschen wieder deutlich zugenommen. Doch lässt sich das Zusammenwachsen der Menschheit nicht mehr rückgängig machen. Es bleibt allerdings die Aufgabe aller, diese wachsende Einheit so zu gestalten, dass sie allen dient.

Viele Religionen, wie Christentum, Islam, Buddhismus und Bahá'í, haben eine völkerübergreifende Einheit in ihrem Programm; sie verstehen die Gemeinschaft ihrer Gläubigen als weltumfassende Gemeinschaft. Andere Religionen, wie Judentum und Hinduismus, verstehen sich eher als Heilsweg für ein einziges Volk – dies kann dann verbunden sein mit der Abgrenzung gegenüber anderen.

Gegen Ängste vor Fremdem und gegen die Abgrenzung von Menschen mit anderen Lebensentwürfen, Kulturen und Religionen hilft die Einsicht, dass die Einheit der Menschheit keine Einheitlichkeit und Uniformität bedeutet und auch nicht bedeuten darf. Es geht um den Reichtum einer Vielfalt, bei dem es vielerlei und sehr unterschiedliche Wege gibt, Sinn und Glück im Leben zu erreichen – wie immer man diese Ziele konkret definiert. Es geht um Respekt vor den Auffassungen der anderen und um die Toleranz, auch die Formen von Lebensentwürfen, Kulturen und Religionen zuzulassen, die anders sind als die eigenen – selbst im unmittelbaren Umfeld.

Es geht aber mehr noch um die Erkenntnis, dass sich die unterschiedlichen Auffassungen, Werte und auch religiösen Sichten gegenseitig befruchten und bereichern können und sollen. Der deutsch-iranische Schriftsteller Navid Kermani hat gesagt: »Man muss sich auf das Fremde einlassen, um sich selbst zu entdecken.«

Wo sich die Religionen auf einen solchen Weg einlassen, die »anderen« nicht nur zu akzeptieren, weil es sie halt gibt, sondern sie als Chance zu verstehen, das Eigene besser zu verstehen, kritischproduktiv zu überprüfen und schließlich verantwortungsvoll zu leben, da werden Wege beschritten zu einem dauerhaften Frieden und einer ausgleichenden Gerechtigkeit weltweit. Der Theologe Hans Küng hat zu Beginn seines Islam-Buches diesen Auftrag formuliert:

»Kein Frieden unter den Nationen ohne Frieden unter den Religionen. Kein Frieden unter den Religionen ohne Dialog zwischen den Religionen. Kein Dialog zwischen den Religionen ohne Grundlagenforschung in den Religionen.«

Diesem Auftrag eines zwar kritischen, aber dennoch wohlwollenden Blicks auf die religiöse Welt in ihrer bunten Vielfalt und gegenseitigen Bereicherung ist dieses Buch verpflichtet.



Junge Frau in Hama, Syrien



Mädchen in Erer, Äthiopien

## **Religionen - Himmel und Erde verbinden**

Was ist Religion? Der Mensch drängt mit seinem Suchen und Forschen nach Antworten auf die Grundfragen menschlichen Lebens hinaus in eine neue, ihn übersteigende und ungeahnte Dimension des Lebens. Er durchbricht die Schale des ihn Umgebenden, das er mit seinen Sinnen erfassen, mit naturwissenschaftlicher Forschung ergründen und mit seinem Verstand einordnen kann. Er sucht vielmehr darüber hinaus nach einem Tieferen, Größeren, ihn Übersteigenden, er versucht sich am Urgrund von allem zu orientieren und sich in das Gesamt des Kosmos einzuordnen.

Das lateinische Wort *religio* bedeutet Zurückbindung, Anbindung, auch Hingabe an etwas Größeres oder einen Größeren, dazu auch sorgfältiges Beachten, Ehrfurcht vor etwas Größerem. Die Religionen sind also mit ihren verschiedenen Wegen unterschiedliche Formen einer Rückbindung des Menschen an eine höhere, absolute Macht, gleich wie sie konkret in den Religionen benannt wird, ob als Gott, das Göttliche, die Götter, die Geister, die Mächte.





Allahturm, Mausoleum Schah Ismails, Ardabil, Iran - die blauen Ziegel bedeuten jeweils »Allah« - »Gott«.

Die Rückbindung des Menschen geschieht dabei durch Gebet und Meditation, durch Stille und Gottesdienst, durch Rituale und Bewegung in Wallfahrten, Prozessionen und Pilgerfahrten (vgl. dazu das Kapitel »Religion erleben« ab Seite →). Diese Rückbindung erfolgt ebenso durch vielfältige Symbole und Zeichen, die in überraschender Weise in allen Religionen nahezu identische Bedeutung haben (vgl. dazu ab Seite →). Die Rückbindung erfolgt weiterhin durch sakrale Bauten und heilige Orte (vgl. dazu ab Seite →).

Diese Rückbindung des Menschen an das Göttliche, den Gott, die Götter, die geistlichen Mächte erfolgt durch jeden Einzelnen, aber ebenso in den Gruppen Gleichgesinnter, in den Gemeinschaften der großen Weltreligionen oder der vielen kleineren Religionen, in formellen wie informellen Gruppen und Zusammenkünften.

Religionen sind wie Brücken in eine andere, den Menschen übersteigende Welt (vgl. Seite →f.). Sie führen den Menschen vom Ufer eines Lebens auf dieser Erde zum anderen Ufer einer nicht näher beschreibbaren Wirklichkeit, die von den Religionen unterschiedlich benannt wird: Reich Gottes, Paradies, Jenseits, Paradies, *moksha/mukti* (hinduistisch für Befreiung vom Leid und Erlösung), *nirvana* (buddhistisch für Verwehen, Erlöschen des Leides und des Todes), *shalom* (umfassender Friede und umfassendes Heil für alle), Harmonie von Himmel und Erde (daoistisch). Das Symbol Brücke kann - wie im Buddhismus - auch durch das Symbol des Floßes oder des Schiffes ersetzt werden, mit dem der nach Erleuchtung suchende Mensch von diesem leiderfüllten Ufer an das andere, leidfreie, übersetzen kann.

Religionen verbinden somit Himmel und Erde, die Menschen mit dem Göttlichen, gleich wie es in der

jeweiligen religiösen Tradition konkret verstanden wird. Ihre Funktion kann mit dem Bildwort der Himmelsleiter ausgedrückt werden (vgl. Seite →f.), einem Symbol, das sich in vielen Religionen findet. Es hat seinen Ausdruck auch in Orten der Natur gefunden, etwa in herausragenden Bergen, die als Heilige Berge den Aufstieg zum Göttlichen symbolisieren und als »Weltenberg« und Achse des gesamten Kosmos verstanden werden (vgl. Seite →). Ähnliche Bedeutung hat der »Weltenbaum«, auch er findet sich in unterschiedlicher Gestalt in vielen Religionen (vgl. Seite →). Aber auch von Menschenhand gemachte Himmelsleitern schaffen diese Verbindung von Unten und Oben, von Welt und Göttlichem: christliche Kirchtürme ebenso wie muslimische Minarette, buddhistische Pagoden ebenso wie hinduistische Tempeltürme.

All solche Bildworte zeigen den Auftrag der Religionen und ihr letztes Ziel: Die Religionen propagieren ihren Mitgliedern die Verantwortung für diese Welt und ein friedliches und gerechtes Zusammenleben aller. Doch darüber hinaus richten sie sich – in vergleichbarer Weise – auf das Ziel aus, Menschen und Göttliches zu verbinden. Sie tun dies in vielen Gestalten und Ausdrucksformen, im bunten Reigen religiösen Tuns und religiöser Rituale, in der reichen Bilderwelt religiöser Sprache und Symbolik.

## Glauben und Leben

Die Religionen – gleich ob weltumspannend oder sich auf eine kleine Volksgruppe oder Gemeinschaft beschränkend – zeigen jeweils ein doppeltes Gesicht:

- Da ist zum einen das *Lehrgebäude* einer Religion, eine Theologie und Anthropologie, die meist auf einer heiligen Schrift (oder mehreren) beruht und in der Regel in für alle Anhänger verbindliche Aussagen mündet, in Glaubensbekenntnisse, die eine Gemeinschaft der Glaubenden zusammenbringen, und in Dogmen, die eher abgrenzend gegenüber anderen Lehren und theologischen Meinungen formuliert werden.
- Da ist zum anderen die *Volksreligiosität*, die sich vom verpflichtenden Lehrgebäude manchmal entfernt, die aber das Leben der meisten Mitglieder einer Religion mehr prägt als die offiziellen und verpflichtenden Dogmen. Die Volksreligiosität äußert sich im alltäglichen Vollzug einer Religion, in ihren Ritualen und Symbolen, in der Gestaltung ihrer Frömmigkeitsorte und vielem mehr. Die Volksreligiosität ist auch der Bereich, der einem Außenstehenden zuerst begegnet.

Die Differenz zwischen Lehrgebäude und Volksreligiosität zeigt sich in einem Beispiel der christlichen Tradition: Das christliche Bekenntnis zum einen und einzigen Gott, der sich aber dem Menschen in drei Personen zuwendet, in Gott-Vater, Gott-Sohn und Gott-Heiliger-Geist, ist nach ersten Ansätzen im Neuen Testament vor allem unter Zuhilfenahme der griechisch-philosophischen Begrifflichkeit auf den Konzilien des 4. und 5. Jahrhunderts festgelegt worden. In der Volksfrömmigkeit dagegen wird neben Gott-

Vater und Jesus vor allem Maria verehrt, der Heilige Geist spielt nahezu keine Rolle. Das führte zum Irrtum des frühen Islam, der behauptete, die Christen würden drei Götter anbeten: Gott selbst, den Propheten Isa (Jesus) und Maryam, seine Mutter. Das christliche Lehrgebäude wurde mit dieser muslimischen Kritik letztlich nicht getroffen, wohl aber konnte sich diese Ablehnung auf die religiöse Praxis einer intensiven Marienverehrung vieler Christen stützen – und diese gibt es in der orthodoxen und katholischen Kirche teilweise heute noch.

Dieser Band behandelt nicht das Lehrgebäude der Religionen der Welt – darauf bin ich in verschiedenen anderen Publikationen eingegangen. Hier geht es um die Volksreligiosität, die man nicht in Büchern, sondern nur vor Ort kennen lernen kann, an den unterschiedlichen heiligen Orten, in den unterschiedlichen heiligen Gebäuden, durch die unterschiedlichen Rituale der Religionen, in ihren Symbolen und ihrer Zeichensprache, in ihren Bildern und Statuen, ihren Personen und Festen.



Beter in der Ambasthala-Dagoba, Minhintale, Sri Lanka

Dabei ist der Ansatz wichtig, wie eine Religion das Leben der Menschen in den unterschiedlichen Kulturen konkret beeinflusst. Wie erfahren die Menschen in ihrem Alltag das Göttliche, wie antworten sie auf diese Erfahrungen? Durch eine Vielzahl von Beobachtungen, die in die Themen dieses Buches einfließen, werden spezifische Eigenheiten der einzelnen Religionen sichtbar, die auch durch das jeweilige Lehrgebäude (etwa durch das Gottesbild oder die Jenseitsvorstellungen) beeinflusst sind, aber oft ein Eigenleben entwickeln. So wird z. B. der Buddha (der historische Siddhartha Gautama) im Theravada-Buddhismus nicht als Gott angesehen, in der Volksfrömmigkeit in Sri Lanka, Myanmar oder Thailand aber durchaus mit Ritualen einer Gottesverehrung (Räucherstäbchen, Blumen, Verneigungen ...) gewürdigt.